



29

3. 20

**Der Bibliothek der
Vereinigten Friedrichs-Universität
Halle-Wittenberg
geschenkt von**

Frau Marie Conrad aus
dem Nachlass des Bibliotheksrats
Dr. Gustav Conrad.

1928

Info

~~Handwritten scribble~~



Fünff

Worte

Unsers thätigen

Christenthums /

In Gegenwart

Ehro Hoheiten der Königl. Fr. Mutter /

Wie auch

Ehro Hoheiten des Königl. Prinzens /

Bey Anretung seines

Hof- Prediger- Amts /

In der Chur- Sächß. Schloß- Capelle zu Lichtenburg /

Am IV. Sonntage nach Trinitatis Anno 1710.

Abgehandelt von

D. Johann Heinrich Feustking /

Ihrer Königl. Hohett der Verwitweten Chur- Fürstin zu Sachsen /

auch gebohrnen Königl. Erb- Princeßin zu Dännemarc und Norwegen / c. verordneten

Hof- Prediger / der Heil. Schrifft Professore Publico zu Wittenberg / des Chur- Sächß. Consistorii
Assessore, und der Theologischen Facultät amteßs DECANO.

WITTEMBERG / bey Gottfried Zimmermannen / 1710.

Dir/ dem
Drey Einigen Gott/
Vater/ Sohn und heiligen Geiste/
meinem
weisen Schöpffer/
liebreichen Erlöser und
gnädigen Tröster/
von dessen Gnade ich bin/ was ich bin/
der du mich
biß hieher wunderbarlich
gleichwohl
immer seliglich
nach deinem Rath hast geleitet/
heilige ich diese Blätter/
und zugleich
Geist/ Seele und Leib/

so wohl
in Kindlicher Zuversicht
und lautern Absehen
auf deines heiligen Namens
Ehre/
und
Befestigung des Glaubens
in den Herzen
meiner Hoch- und Wirklich- Beliebten
Zuhörer/
als auch
in diesem festen und Glaubens-vollen Endschluß/
daß ich
mein Lebetage dich hier nicht
aus meinem Sinn will lassen/
dich will ich stets/
gleichwie du mich/
mit Liebes-Armen fassen/
du solt seyn meines Herzens Licht/
und/ wenn mein Herz in Stücken bricht/
solt du mein Herze bleiben.
Ich will mich dir/ mein höchster Ruhm/
hiermit zu deinem Eigenthum
beständiglich verschreiben.

Johann Heinrich Feustking.



HEUS Hülffe Herber!

Vorbereitung.

Der Herr dencke an uns / und segne uns / er segne alle / die den Herrn fürchten / beyde Klein und Groß / der Herr segne uns je mehr und mehr / und lasse uns seyn und bleiben die Gesegnete des Herrn / von nun an bis in alle Ewigkeit / Amen.

Unter die göttliche Absichten / durch Christum Erleuchtete / und in demselben Hoch- und Herzlichgeliebte / welche das heilige Predigt- Amt führet / ist billig mit zu rechnen die Festigkeit des Herzens bey den Zuhörern / daß selbiges durch den Vortrag göttlichen Wortes also aptiret und zubereitet werde / damit solches unbeweglich und fest gegründet sey auf den Fels des Heyls / auch zu keiner Zeit durch nichts sich davon abwendig machen lasse / sondern unverruckt und beständig dabey bleibe. Was an solcher Festigkeit des Gewissens gelegen / drucket Paulus am schönsten aus /

wenn er sagt: Es ist ein köstlich Ding / daß das Herz fest werde / welches geschiehet durch Gnade. Hebr. XIII, 9. Der Apostel verlangt sonst von seinen Zuhörern / daß ein jeglicher in seiner Meynung gewiß sey / Rom. XIV, 5. Vorjese aber hatte er mit solchen Leuten zu thun / die in ihrer Meynung ganz ungewiß waren / und / seinem eigenen Geständniß nach / mit mancherley und fremden Lehren sich umtreiben ließen / verl. 9. und also in Glaubens- und Gewissens-Sachen wanketen / auch nicht wußten / ob sie bey der einmahl erkannten und bekannnten Christlichen Religion verbleiben / oder von derselben hinweg abgehen / und das abergläubische Judenthum von neuem annehmen solten. Solchem περιπέσειν, hin und her Wanken / sezet nun Paulus das στασιάζειν, feste werden entgegen / und verlangt nichts mehr / denn daß die Herzen seiner Zuhörer einen festen Endschluß fassen möchten / Christo beständig anzuhängen / und in Freud und Leid / im Glück und Unglück / im Leben und Sterben nicht von ihm abzusehen / Ursache / weil es ein köstlich Ding ist / daß das Herz fest werde.

Unser Herz / theuerste Seelen / ist wie in guten Tagen ein trotziges / also in anscheinenden Gefährlichkeiten und Versuchungen ein wankelmüthiges und sehr verzagtes Ding / Jer. XVII, 9. Es ist sicut arcus malitia, wie ein loser Bogen / Hof. VII, 16. welcher zum Guten gespannt / im Guten nachgiebet / und also sein vorgeseztes Ziel nicht erreichet. Gott darff uns nicht / wie seinen lieben Sohn / in eine Anfechtungs-volle Wüste treiben / er darff dem Versucher nicht verstaten / uns auf eine Zinne der Verzweiflung zu stellen / oder den Trost der göttlichen Kindschafft uns disputürlich zu machen; wenn uns nur ein klein eingebildetes Reich der Welt / und etwas von desselben all zu sehr vergänglichem Herrlichkeit vorgezelget wird / hilff ewiger Gott! wie beweglich wird so dann unser Herz? wie sän-

fänget es an zu wanken? nicht anders; wie ein Rohr/ das der Wind hin und her wehet; wie ein Rad/ das der Wagen umtreibet; wie ein Schiffelein/ welches widerwärtige Winde bald hier/ bald dort hin jagen. Dahero es denn oftmahls geschiehet/ daß das menschliche Herz an die Steinklippen solcher Versuchungen/ wie ein schwaches Schiffelein anstosset/ Schiffbruch am Glauben leidet/ 1. Tim. I, 19. und also aus seiner eigenen Glaubens-Festung entfällt. 2. Petr. III, 17. Man siehet solches an Petro. Wem hätte wohl Christus sein bewegliches und wandendes Herze nachdrücklicher vorgestellt/ als Petro? wer hätte seinen eigenen Tod und Leben also verachtet/ und sich der Festigkeit des Herzens so sehr gerühmet/ als Petrus? Aber mercket/ Hohe und Niedrige mercket/ eben der/ welchen die Schrift als einen Cepham und Felsen-Mann darstellt/ 1. Cor. III, 22. IX, 5. dessen Herz bebet hernach in dem Bischöflichen Pallast des Caiphä für der schwachen Stimme einer elenden Magd/ also und dergestalt/ daß er auch Christi Rantnüss leugnet/ in dessen Sache er vorhin mehr als ein Apostel gefochten/ was machts? wie er nicht flohe/ da die andern Jünger flohen/ also war er sicher/ und flohe auch nicht die Gelegenheit zur Sünde/ er saß unter verdächtigen Leuten/ und hielt sich zu frembden Religions-Verwandten/ indem er sich bey ihrem Feuer wärmete; allein/ da ihm Hände und Füße warm wurden/ erkaltete sein sonst gutes Herz in der Liebe zu seinem Heyland/ daß er ihn mehr denn einmahl verleugnete. Hier sahe man die Beschaffenheit seines Herzens. Wie war dasselbige geartet? eben so/ wie David von den unbeständigen Israeliten redet/ das Herz war nicht feste an Gott/ und hielt nicht treulich an seinem Bunde/ Ps. LXXVIII, 37. Hingegen lautet es über alle massen schön von Hiob/ daß er gottesfürchtig gewesen/ daß er das Böse gemeidet/ und feste an seiner Frömmigkeit gehalten/

ten/ Hiob II, 3. auch deswegen zu seinem Leib- und Wahlspruch diese heroische Worte erwehlet: bis daß mein Ende kommet/ will ich nicht weichen von meiner Frömmigkeit / von meiner Gerechtigkeit / die ich habe / will ich nicht lassen. Hiob XXVII, 5. 6. Und das ist eben die *βεβαιότης τῆς καρδίας*, Festigkeit des Herzens / die wir mit dem Apostel von allen Christen erfordern. Nichts verlangen wir mehr / denn daß ein jeder für diese fünf Worte Sorge/ daß das Herz fest werde.

Ein Christ muß nicht allein sorgen für den Bau seines Glaubens im Christenthum / sondern auch für die Stärkung desselbigen. Bauen schicket sich zur Friedens-Zeit / wenn man sich keiner sonderlichen Anläuffe der Feinde zu befürchten hat. Aber das Befestigen und fest werden / sind gute Verschungen wider alle Feindseligkeiten / die einem in Glaubens- und Gewissens-Sachen begegnen können. Daß also die Festigkeit in sich fasset nicht allein eine beständige Gewißheit in unserm Glaubens-Bekännisse / oder einen guten Verstand in dem Worte der Wahrheit / daß man wisse / an wen man gläube / 2. Tim. I, 12. auch nicht allein eine feste Entschliessung / zu bleiben im Glauben fest und gegründet / Col. I, 23. sondern auch eine Geschicklichkeit / alle widerwärtige Anfälle abzutreiben / und zu widerstehen dem Widersprechen der Sünder / daß wir nicht in unserm Muth matt werden / und ablassen / Hebr. XII, 3. oder uns wiegen und wägen lassen von allerley Wind der Lehre / durch Schalkheit der Menschen und Teufelrey / damit sie uns erschleichen zu verführen / Eph. IV, 14.

Die Welt hat nicht egliche / sondern mancherley Griffe / unser Herz wandend zu machen / ja wohl gar von dem rechten Wege abzuführen. Bald fället sie das Herz hie / bald dort / ist greiffet sie es so / ist anders an. Ihre Netze sind unzehlbahr / ihre Tiefe ist nicht zu ergründen. Kan man das zarte Herz
inju-

injuriis, durch Unterdrückungen / Schrecken und Verfolgungen nicht gewinnen / so versucht mans blanditiis, mit Liebfosen und glatten Worten. So auch dieses nicht gelinget / so will man fallaciis, durch List und Berrug / dem Herzen gerne beykommen. Hier ist nichts köstlicher / sagt der Apostel / denn die Festigkeit des Herzens / daß wir die gute Beylage / die uns anvertrauet ist / bewahren durch den Heiligen Geist / der in uns wohnet / 2. Tim. I, 24. damit unsere Sinnen nicht verrucket werden von der Einfältigkeit in Christo. 2. Cor. XI, 3. Denn so gefährlich es ist / wann das Herz in seiner Wankelmüthigkeit verharret / oder keinen festen Grund bekommet / und also der Glaube nur hypothesis, eine gute und bewegliche Meynung / nicht aber hypostasis, ein festes und gesetztes Wesen wird / so köstlich ist es hingegen / wenn das Herz in einen festen und unbeweglichen Zustand gesetzt wird. Köstlich in den Augen Gottes / als welcher solche Festigkeit des Herzens rühmet / erhebet und segnet ; köstlich in den Augen der Engel / als die sich darüber erfreuen ; köstlich in den Augen anderer Menschen / als welche dadurch aufgemuntert werden / gleiche Festigkeit auszuüben / wie ein Rad das andere in der Uhr gehend / wie eine Kohle die andere glühend machet.

Ja / wird ein und anderer sagen : Gott weiß es / daß ich nichts mehr wünsche / denn daß mein Herz möge fest werden in dem Guten / und fest verbleiben an dem Guten / allein wer weiß / was der Höchste über mich verhängen wird. Vielleicht werden solche grosse Versuchungen und Nachstellungen mir vorkommen / dadurch mein sonst gutes Herze gar leichte kan umschlagen / in dem es nicht vermögend ist solchen Anläuffen zu widerstehen. Hierauff ist zu wissen / einmahl / daß GOTT getreu ist / der uns nicht mehr auferleget / als unsere Schultern ertragen können / er versucht uns nicht über unser Vermögen / sondern macht /

daß die Versuchungen ein solches Ende gewinnen / daß wirs können ertragen / 1. Cor. X, 13. Hernach / ist dieses zu mercken / daß unser Herz nicht fest wird durch unsern guten Vorsatz / durch unser Vermögen oder Kräfte des Leibes / sondern dis alles geschiehet / nach des Apostels Ausspruch / durch Gnade / verstehe durch die Gnade Gottes. Die wücket in uns nicht allein das Wollen / sondern auch das Thun / Phil. II, 13. und behält uns fest bis ans Ende / 1. Cor. I, 8. Sie vollberettet uns / wie Petrus redet / 1. Ep. V, 10. und macht uns darzu geschickt / worzu wir von Natur ungeschickt sind / sie flösset unsern Herzen gute Gedancken ein / daß auch der Mund hernach in gute Worte heraus bricht / welches alles aus Gottes Gnade herrühret / der uns tüchtig machet / 2. Cor. III, 5. Sie stärcket uns auch / und unterstützet / was wackelt : sie befestiget / was schwach ist ; sie erhält / was hinfällig ist. Über dieses / so kräftiget sie uns / und giebt uns Vermögen / den Feinden das Haupt zu bieten / und ihre Versuchungen und Anfälle abzuschlagen. Endlich / so gründet auch die Gnade Gottes unser Herz dergestalt / daß bey uns alles glücklich hinausgeföhret und vollendet werde. Darum heißet es : der in euch angefangen hat das gute Werk / der wirds auch vollführen / Philipp. I, 6. und das thut Gottes Gnade / in Krafft des Heil. Geistes / durch das feste Prophetische Wort / 2. Petr. I, 19. welches unsern Verstand im Guten erleuchtet / und unsern Willen zum Guten lencket. Je mehr wir solches hören / je andächtiger wir es betrachten / je aufmerckfamer wir es fassen / je sorgfältiger wir es behalten / je fester wird das Herz / daß es sich in die Versuchungen weiß zu schicken / daß es sich bey allen Verdriesslichkeiten weiß zu fassen / ja daß es allen Anfechtungen kan widerstehen. Hierzu muß kommen das liebe Gebet / als welches die Rüstung ist / worbey unser Herz feste seyn kan. Immer wache / denn der Feind schläfft

Schläfft nimmer. Immer bete / denn der Feind sieht immer wider dein Herze. Weil er nicht aufhöret dich zu versuchen / so höre du nicht auf zu seuffzen: Ueber himmlischer Vater führe mich nicht in Versuchung. Das ist / was Paulus haben will / man solle Widerstand thun / und beten stets in allem Anliegen / mit Bitten und mit Flehen im Geiste / und wachen darzu mit allem Anhalten und Flehen für uns und andere. Eph. VI. 18. Wer dis beobachtet / der wird erfahren / daß sein Herz fest werde durch Gnade.

Beliebte in Christo. Nachdem Gott / der die Herzen aller Menschen in seiner Hand hat / und sie hin lencken kan / wohin er will / das Herz Ihrer Königl. Hoheiten der Verwitweten Chur-Fürstin zu Sachsen / und gebornen Königl. Erb-Princeßin zu Dännemarc und Norwegen / 2c. meiner gnädigsten Chur-Fürstin und Frauen / ebenfalls also gelencket / daß Sie aus sonderbarem gnädigsten Vertrauen / wie Dero eigene Worte lauten / wiewohl wider all mein Sinnen und Denken / mich zu Dero Hof-Prediger ganz gnädigst bezurufen / so werde ich alle Sonn- und Fest-Tage meinen Vortrag an diesem Orte unter göttlichem Beystand also einrichten / daß nach Pauli Erinnerung / das Herz fest werde. Die Festigkeit des Herzens in Glaubens-Sachen soll der Zweck seyn / wornach ich zielen; das Augenmerk / darnach ich sehen; die Richtschnur / wornach ich mich richten; das Mittelpunctlein / wornach ich alle Linien in meinem Vornehmen und geistlichen Betrachtungen ziehen werde. Ich weiß auch / daß dieser erwählte Vortrag mit Ihrer Königl. Hoheiten gottgeheiliger Intention und Absicht vollkommen überein kömmet. Dahero ich von meinem lieben GOTT nur dieses einzige ausbitte / daß er durch seine Gnade auch mein Herz zubereiten / und fest machen wolle / dieses alles so zu bewerkstelligen / daß die Herzen aller meiner Zuhörer /

höret / von dem Höchsten bis zu den Niedrigsten / nicht allein fest werden / sondern auch fest verbleiben in allem Guten ; zuförderst / daß sie fest seyn im Glauben / feste in der Liebe / fest in Hoffnung / fest in allen Versuchungen und Leiden / fest auch endlich in dem Tode / auf daß / wenn das böse Stündlein kömmt / sie einen Widerstand thun / und alles wohl aufrichten / und das Feld behalten mögen / Eph. VI, 13. Er lange ich das / so habe ich genug erlanget / und sehr viel vor mich gebracht / werde auch für Gott und Menschen rühmen können / daß das Ende meines Hof-Prediger-Amtes so gesegnet / als dessen Anfang gewesen. **GOTT** erhöre mich um alle Marter seines Sohnes / welche er unserthalben ausgestanden.

Wie ich nun / Geliebte in dem Herrn / fünf Worte zu meinen ersten Eingang ausgesetzt / nemlich / daß das Herze fest werde ; also wird auch unser heutiges Evangelium uns von fünf auserlesenen Worten unsers Christenthums zu reden Gelegenheit geben. Weil wir aber davon nicht mögen reden / es sey denn / daß uns Gott darzu tüchtig mache / so wollen wir um solche Gnade ihn anrufen in einem gläubigen / und auf Christi Blut gegründeten Vater Unser.

Das ordentliche Evangelium
am IV. Sonntage nach Trinitatis steht beyhm

Luca VI, 36 - 42.

Jesus sprach zu seinen Jüngern: Seyd barmherzig / wie auch euer Vater barmherzig ist. Richtet nicht / so werdet ihr auch nicht gerichtet. Verdammet nicht / so werdet ihr auch nicht verdammet. Vergebet / so wird euch vergeben. Gebet / so wird euch gegeben. Ein voll gedrückt / gerüttelt und übersüßig Maß wird man in euren Schooß geben. Denn eben mit dem Maß / da ihr mit messet / wird man euch wieder messen. Und er saget ihnen ein Gleichniß: Mag auch ein Blinder einem Blinden den Weg weisen ? werden sie nicht alle beyde in die Gruben fallen ? Der Jünger ist nicht über seinen Meister / wenn der Jünger ist wie sein Meister / so
ist

ist er vollkommen. Was siehst du aber einen Splitter in deines Bruders Auge / und des Balcken in deinem Auge wirst du nicht gewahr? Oder / wie kannst du sagen zu deinem Bruder / halt still Bruder / ich will den Splitter aus deinem Auge ziehen / und du siehest selbst nicht den Balcken in deinem Auge? Du Heuchler / zeuch zuvor den Balcken aus deinem Auge / und besiehe denn / daß du den Splitter aus deines Bruders Auge ziehest.

Eingang.

Wenn Lehrer und Prediger / Hoch- und Herzlichgeliebte Zuhörer / durch Gottes Gnade es dahin zu bringen wünschen / daß die Herzen ihrer Anvertrauten mögen feste werden / so kan solches am allerbesten durch einen deutlichen und ordentlichen Vortrag geschehen. Also lesen wir von Paulo / daß er in den öffentlichen Versammlungen nicht viel Worte gemachet / auch durch frembde und lange Reden keinen aufgehalten / sondern durch einen vernemlichen und einfältigen / doch herzlich wohlgemeinten Unterricht das Seinige verrichtet. Lasset uns ihn selber hören / wie er von der Sache urtheilet: Ich will in der Gemeine / spricht er / lieber fünf Worte reden mit meinem Sinn / auf daß ich andere unterweise / denn sonst zehen tausend Worte mit Zungen / 1. Cor. XIV, 19. Die Zertheilung der Zungen und Sprachen war die Zertheilung Babels; aber / deren Mittheilung ist die Erbauung Zions. Moses / des ersten Gesetzgebers seine Zunge war schwer; Die Zunge Sacharia / des letzten Predigers / der in der Schrift geräuchert zu haben erzehlet wird / wurde stumm / weil das Geseze Hände und Worte ersoderte; aber Zungen / das Wort in der Gemeine zu reden / die wurden gegeben im Evangelio / zur Zeit Neuen Testaments. Da hat sich bey die von dem Heil. Geiff erleuchtete Apostel / die Wohlredenheit in Zungen / die Verschiedenheit der Sprachen in den Zertheilten / und die Erkant-

muß des Guten / oder Eysen für das Gute / in den feurigen Zungen sehen lassen. Act. II, 3. 4. Gleich wie aber keine Sache so köstlich und edel ist / die nicht zur Sicherheit / Uppigkeit / und andern Sünden mehr / solte gemißbrauchet werden ; eben so sündlich wurden auch zu des Apostels Zeiten gemißbrauchet die wunderschönen Gaben der frembden Zungen und Sprachen. Denn da funden sich Leute / die solche nicht zur Ehre Gottes / nicht zur Beförderung der Kirchen / nicht zur Erbauung der Gemeine / sondern zur Hoffarth / zur Ruhmsucht / Fürwitz und zur Verkleinerung anderer / anwendeten / ja Paulum / weil er solche Gabe nicht in so reichem Maasß wie andere gehabt / wohl gar deswegen verachteten / und seiner göttlichen Lehrart sich außsetzten / indem sie auf außserliches Ansehen / nicht aber auf die Krafft des Wortes Acht hatten / und solche Lehrer verlangten / derer Nahmen / ihrer Zungen wegen / auf aller Menschen Zungen schwebten / und in der ganzen Welt bekandt waren. Diesen begegnet nun der Apostel und sagt : Ich dancke meinem GOTT / daß ich mehr mit Zungen rede / denn ihr alle. v. 18. Die Meynung ist diese : GOTT hat ja den Aposteln die Gabe der frembden Zungen in so viel reichlicherem Maasß ertheilet / weil sie derselben am meisten bedürffen / als die vielen frembden Völckern das Evangelium verkündigen / und also mit den Jüden jüdisch / mit den Griechen griechisch / mit den Arabern arabisch / und mit einer jeden Nation in ihrer Sprache reden müsten. Aaron war der Mund Moses / Moses der Mund Gottes / die Apostel der Mund Christi / der Heil. Geist der Mund der Apostel. Solten diese allerhand Völcker bekehren / mußten sie allerhand Zungen reden. Wer konte das würcken / als derselbe Geist / welcher einem gab die Gabe gesund zu machen / einem andern Wunder zu thun / einem andern Weissagung / einem andern mancherley Sprachen und Zungen. 1. Cor. XII, 19.

Indes

Indessen hält gleichwohl der Apostel solche Wundergabe nicht für das vornehmste / zeigt auch v. 22. wie solche nicht mehr nöthig sey / wo nunmehr sich Gläubige finden / welche die Lehre vor wahr und göttlich halten / da hingegen die Absicht solcher Gabe der Zungen / auf die Ungläubige vor dem gegangen / die durch dis Mittel / wie durch einen Glocken- oder Posaunen-Schall / zur Kirchen Christi haben müssen herbey gebracht werden. Dahero fasset er nun diesen heiligen Entschluß / lieber fünf Worte in der Gemeine deutlich und einfältig mit Verstande zu reden / denn sonst zehen tausend andere Worte in frembden Zungen und Sprachen / dason weder er / noch andere einen Nutzen haben. Dunten v. 28. wirfft Paulus die Frage auf: Ob denn der / welcher die Gabe der frembden Zungen nicht gebraucht / solche vergebens empfangen? worauf er mit Nein antwortet und sagt: ein solcher rede ihm selber und Gott / das ist / er kan sich der Zungen / wo er alleine ist / zu seiner eigenen Erbauung ganz nützlich gebrauchen / und Gott bey sich selbst darin nen verherrlichen / aber in den öffentlichen Versammlungen / will er die Erbauung der Zuhörer zum Zweck alles lehrens und unterweisens haben / daß solches in göttlicher Lauterkeit und Einfältigkeit des Hergens geschehe. 2. Cor. I, 12. Denn die Einfalt / und in der Einfalt / die Krafft des Geistes / ist der Stylus Christi. Je mehr Einfalt bey dem Lehrer / je mehr Erbauung bey dem Zuhörer. Die deutliche Prediger / die besten. Zur Einfalt gehören nicht viel Worte. Narrheit ist es / mit vielen Reden nichts reden / aber viel mit wenig Worten sein kurz ausreden / ist eine Kunst und Tugend. Paulus hatte dieses Kunststückgen gelernet / drum sagt er: Ich will lieber fünf Worte reden mit meinem Sinn und Verstande / denn sonst zehen tausend Worte mit Zungen. Eine gewisse Zahl von fünfßen wird genennet / aber eine ungewisse / unter oder über fünfße /

fünffe / wird verstanden. Es mag einer mit dem Apostel weniger / oder mehr / als fünf Worte / in der Gemeine reden und erklären / redet er davon deutlich und erbaulich / nach dem Sinn des Geistes / und daß auch andere dadurch unterwiesen werden / so redet er fünf Worte / die besser sind / denn eines andern seine zehen tausend Worte in frembden Sprachen.

Diese Lehrart / Geliebte / will auch ich / mit Gott / beobachten. Ich will andern gerne gönnen / was ihnen Gott gönnet / nemlich Zungen und Sprachen / mir aber die Gnade von meinem gütigen Gott ansbiten / daß ich nur fünf Worte reden / aber mehr denn zehen tausend Seelen dadurch im Guten vorbereiten / stärken / kräftigen und gründen möge. Die fünf Glaubens-Worte Pauli : 1. Tim. VI, 12. Kämpfe den guten Glaubens-Kampff : Die fünf Beicht-Worte des Zöllners / Luc. XVIII, 13. GOTT sey mir Sünder gnädig : Die fünf Absolutions-Worte Christi / Matth. IX, 5. Dir sind deine Sünden vergeben : Die fünf Lebens-Worte Johannis / Apoc. II, 25. was ihr habt / das haltet : Die fünf Kreuz-Worte der Betrübten / 2. Cor. I, 6. wir sind des Leidens theilhaftig / und die fünf Trost-Worte der Erquickten / 2. Cor. I, 6. wir werden des Trostes theilhaftig : Die fünf Sterbens-Worte Stephani / Act. VII, 59. JESU / nimm meinen Geist auf : Diese fünf Worte / die werde ich höher und besser halten / als viel tausend andere / und deswegen selbige meiner Hohen Gemeine an diesem Orte offermahls vorhalten. Keiner frage / warum ich nur allein von fünf Worten so viel rede. Hat doch Paulus in unserm Eingange davon geredet / und fünf Worte sind es auch / die der Herr Jesus selber in unserm Evangelio ausgeredet. Hätte er doch / da er die Weißheit selber ist / von himmlischen Dingen auf himmlische Weise sehr vieles reden / und von vielen Sachen viele Worte machen können. Aber / er richtet sich

sich nach seiner Gemeine. Pauli Sinn war auch Christi Sinn. Er will lieber fünf Worte / denn zehen tausend andere Worte reden. Wie lauten diese fünf Worte? Das Erste / heisset Empfindlichkeit; sey barmherzig. Das Andere / Fürsichtigkeit; richtet nicht. Das Dritte / Gelindigkeit; verdammet nicht. Das Vierte / Versöhnlichkeit; vergebet. Das Fünfte / Gutthätigkeit; gebet. Diese fünf Worte sollen wir als fünf Hauptstücke unsers Christenthums treiben / wie fünf Lectones lernen / wie fünf Regula in unsern Sinn fassen. Wie wollen auf alle unsere Gedanken richten / und deswegen zum Grunde unser heutigen Andacht legen

Fünf Worte unsers thätigen Christenthums.

Wobey wir zu erwegen haben

- I. Ihre deutliche Benennung /
- II. Ihre seelige Nutzung /
- III. Ihre nachdrückliche Erklärung.

Du aber / mein Jesu /

Hilff / daß ich red hiervon / womit ich kan bestehen /
 Laß kein unnützes Wort aus meinem Munde gehen /
 Und wenn an diesem Ort ich reden soll und muß /
 So gieb fünf Worten Krafft und Nachdruck ohn
 Verdruß. Amen.

Abhandlung.

Wenn wir / durch Christum Erleuchtete / den Anfang
 unsers heutigen Evangelii betrachten / so finden wir dar
 innen so fort (A.) die eigentliche und ganz deutliche
 Benen-

Benennung derjenigen fünf Wörter/ die wir in unserm Christenthum sorgfältig für Augen haben / und in unserm Leben und Wandel fleißig ausüben und practiciren sollen. Das erste Wort nennet unser **Jesus die Empfindlichkeit**/ indem er spricht: **Seyd barmherzig.** Die Barmherzigkeit / ist eine innerliche Bewegung unser vernünftigen Seelen / wozu alle Kräfte derselben zu rathe gehen; **Der Verstand** / in fleißiger Überlegung der Dinge/ der Mittel und Gelegenheiten/ dadurch dem armen Nächsten möchte geholfen/ und seines Elendes ein Ende gemacht werden; **Das Gedächtniß**/ in stetiger Betrachtung des Elendes/ das den Nächsten drückt/ und dessen er/ nach seiner Empfindlichkeit/ nicht kan vergeßen; **Der Wille**/ in sonderbahrer Neigung/ ihm bey allen Gelegenheiten würckliche Hülffe zu erweisen / wiewohl eben in solcher würcklichen Erweisung/ die Natur der Barmherzigkeit nicht bestehet/ sondern vielmehr/ wie gesagt/ in einem aufrichtigen/ zulässigen/ und Christlichen Mitleiden und rechtschaffenen Empfindlichkeit über den elenden Zustand des Menschen/ nebst einer herzlichen Bereitwilligkeit/ ihm/ wenn es möglich/ zu helfen. Dahero in unser geistlichen und biblischen **Sittenlehre** die Barmherzigkeit also vorgestellt wird/ daß selbige Elenden nicht nur müsse erwiesen werden/ sondern auch von Elenden/ und von solchen mitleidenden Seelen herkommen/ die über anderer Leute Elend/ selber elend seyn/ oder elend werden. Das ist die wahre Barmherzigkeit/ das erste liebreiche Wort unsers Christenthums/ davon wir gehöret/ wie solches nicht allein in sich schließet einen äußerlichen effect / da man sein Mitleiden wörtlich in Trösten/ und würcklich in Helffen erweist/ sondern auch hauptsächlich einen innerlichen effect/ da einer empfindlich und betrübt ist über seines Nächstens Elend/ es sey geistlich oder leiblich. Was nun an diesem ersten Worte in unserm Christenthum gelegen/ solches erhellet daraus/ indem dessen thätige und würckliche

Aus-

Ausübung uns nicht freygestellt / sondern gar ernstlich anbefohlen wird. Denn es heisset nicht: stellet euch barmherzig/ sondern/ seyd barmherzig/ lassets in der That und Wahrheit von euch sehen/ daß ihr barmherzig seyd. Sich barmherzig stellen/ ist nicht gut/ sondern böse. Barmherzig werden/ ist nicht böse/ sondern gut; aber karmherzig seyn/ ist das allerbeste. Die lieblose Welt hat jeso Nabals Art an sich; wenn bey selbiger eines geplagten Davids seine nothleidenden Knechte in aller Demuth/ Hülffe/ Rath und Trost suchen/ so werden solche beängstigte Leute mit dieser unbarmherzigen Antwort insgemein abgewiesen: Solt ich mein Fleisch und Brodt denen geben/ die ich nicht kenne/ wo sie her sind? 1. Sam. XXV, 11. Die meisten sind wie jener Priester und Levite geartet. Sie gehen für den armen verwundeten Menschen in Unbarmherzigkeit fürüber/ und thun/ als sehen sie ihn nicht; Luc. X, 31. oder/ so sie ja seit Elend und Unvermögen bemerken/ so steiget ihnen doch solcher Anblick nicht zu Herzen/ zum wenigsten so nicht/ daß Rath und Hülffe/ oder sonst ein Uebretcher effect darauff erfolget/ sind vielmehr so fest und unempfindlich/ daß sie mit jenen unbarmherzigen Aeltesten ausruffen: was gehet uns das an/ da siehe du zu! Matth. XXVII, 4. Keiner darf hier lange mit Sprach fragen: Wo kommt doch das böse Ding her? Syr. XXXVII, 3. woher entsethet solche Unbarmherzigkeit? Daher kömmt es/ daß man das heylliche Nitleiden/ als das erste Wort unsers thätigen Christenthums/ aus der Acht läßt/ und nicht an dieses erste Hauptstück unsers Evangelii gedenckt: seyd barmherzig. Das andere Wort nennet Christus die Fürsichtigkeit in richten. Richtet nicht/ sagt er. Es möchte einer fragen: obs nicht besser sey/ wenn dieses andere Wort hiesse: richtet/ denn das es heisset: richtet nicht. Denn wie nöthig/ sonderlich heut zu Tage/ ist nicht das Richten in allen Ständen? Würde doch kein Mensch seines

seines Lebens sicher seyn / wenn das Nichten sollte unterbleiben. Und wozu würde Vernunft und Gerechtigkeit nutzen / wenn zwischen einen heuchlerischen Cain und gottesfürchtigen Abel / zwischen einen gottgelassenen Jacob und wüsten Esau / zwischen Gute und Böse / zwischen Tugend und Laster / zwischen fünff gute und zwischen fünff böse Worte auf denen von Gott verordneten Stülen des Gerichts nicht sollte gerichtet werden? Sollte denn Christus nicht vielmehr sagen: Richtet / auf daß ihr nicht gerichtet werdet? Aber / es ist zu wissen / daß dieses andere Wort / nicht von dem nöthigen Nichten / sondern von dem unnöthigen Splitterrichten handelt / da man seine eigene Fehler nachlässig übersiehet / oder künstlich bemäntelt / anderer aber / auf das strengste beurtheilet. Keinem einzigen aller Adams Kinder fehlet es an Feigenblättern / ihre Blöße zu beschönern. Ihre Mißthaten wissen sie gar artig zu entschuldigen. Allen Lastern können sie einen Mantel der Tugend umhängen / nennen zu dem Ende den Geiz eine Sparsamkeit / Hoffarth eine Keilichkeit / Sorglosigkeit in Glaubens-Sachen / eine Gewissens-Freyheit / und so weiter; Aber unsers Nächsten Fehler und Gebrechen mühen wir gar hoch auf / verkleinern auch wohl aus Neid das / was gut gethan / und beschmutzen es durch Verläumdungen und ungebührlich Nichten. Wird einer mit Armuth belegen / mit Krankheit von Gott heimgesucht / nimmt ihm Gott das von der Welt / was er / nechst Gott / am liebsten gehabt / oder es überfällt ihn sonsten ein heimliches Leiden / das er keinem / als Gott im Himmel klagen darff; da ist der ander bald fertig mit seinem lieblosen Nichten / und unzeitigem Urtheilen. Da heist es / nun wird ihm vergolten / was er vor diesem begangen / nun wirds ihm rechtschaffen eingetrieben / was er mir zuwider gethan. Heisset das an das andere Wort unsers Christenthums gedencken: Richtet nicht? Geschiehet es ferner / daß einer was Gutes fürnimmet /

nimmt/ er gehet fleißiger / als andere zur Kirchen und zum
 Tisch des HERRN/ er betet andächtiger/ er giebet reichlicher/ er
 meynet es aufrichtiger/ da legt ihm das der andere so fort aus
 als eine Hencheley und Pralerey/ spricht wohl gar: Der Mensch
 wolle sich sehen lassen/ und was sonderliches seyn. Richtet also
 unzeitig/ handelt verkehrt und lieblos / da es weit Christlicher
 wäre/ nach der Liebe zu urtheilen/ und zu schliessen/ daß ers gut
 und aufrichtig meyne. Und gesetzt: mein Neben-Christ mey-
 nete es nicht herzlich/ sein Gottesdienst wäre ein verstellter Got-
 tesdienst/ so ist es doch allemahl sicherer/ in der Christlichen Lie-
 be irren/ als wider die Christliche Liebe sündigen. Dieses zu be-
 merckstelligen / ist nöthig / an das andere Wort zu denken:
 Richtet nicht. Indem der liebste Heyland ferner spricht: Ver-
 dammet nicht/ so nennet er das dritte Wort/ welches heißet/
Gelindigkeit. Richten und Verdammen scheint einerley zu
 seyn/ aber sie sind es nicht. Wie uns nicht zustehet/ das zu schei-
 den/ was GOTT zusammen füget; also müssen wir auch die
 Wörter nicht zusammen fügen / welche der Geist GOTTES will
 unterscheiden wissen. Richten und Verdammen sind zweene
 Laster/ und also Zwillinge. Sie stammen von einem Vater her/
 und sind also gar nahe mit einander verbunden. Aber deswegen
 sind sie doch nicht eins. Wer von ungewissen und unbekanntem
 Dingen urtheilet/ davon er nicht satzamen Bericht eingenommen/
 der richtet; Hingegen/ wer von seinem Nächsten (wenn gleich sei-
 ne Mißthat offenbahr) ein hartes Urtheil fället/ nur / weil er
 nicht von GOTT darzu gesetzt ist/ sondern in ein frembdes Amt
 greiffet/ ein solcher Mensch übertritt das dritte Wort/ welches
 heißet: Verdammet nicht. Diesen gemachten Unterscheid kan
 ich aus der Schrift erweisen. Denn als dorten die Jüden eine
 ehebrecherische Weibes-Person/ die GOTT im Himmel/ und ihrem
 Manne auf Erden war treulos worden/ dem HERRN Christo
 dar:

loh. 8. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

darstelleten/ so wolte er solche doch nicht verdammen; Man möch-
 te fragen: warum das nicht? Vielleicht hat er nicht gewußt/
 wird einer sagen/ daß sie/ nach dem peinlichen Hals-Gericht der
 Jüden/ eine verdammens-würdige Person gewesen! Das wußte
 Christus gar wohl/ denn sonst hätte er nicht fragen dürfen:
 Weib! hat dich denn niemand verdammet? Ein ander/
 der die Sünde des Ehebruchs geringe achtet/ und denkt: Viel-
 leicht/ ist dieses keine Sünde; aber/ solches epicurische Vielleicht/
 ist in der Schule des Heil. Geistes viel zu leicht. Wäre dieser
 Person ihr Ehebruch für GOTT keine verdammungs-würdige
 Sünde gewesen/ so hätte Christus zu dem Weibe nicht sagen kön-
 nen: gehe hin / und sündige fort nicht mehr. Joh. IX, 10.
 Aber/ da sie verdammens-würdig war/ warum will sie denn
 gleichwohl Christus nicht verdammen? Darum/ weil solches für
 das weltliche Gerichte gehörte. Dammhero / weil Christus
 nicht gekommen war / die Welt zu richten / sondern die
 Welt durch ihn selzig zu machen/ Joh. III, 17. so griff er nicht
 in ein frembdes Amt / sondern blieb in dem/ das seines himmli-
 schen Vaters war. Ein Christ machts eben so. Was seines
 Amtes nicht ist/ da läßet er / nach Syrachs Erinnerung cap.
 III, 24. seinen Fürwitz. Thut der Neben-Mensch etwas/
 und er weiß nicht seine Gedanken / so beurtheilet er doch selbiges
 nicht alsobald als böse/ er deutet es nicht zum ärgsten aus. Sie-
 het er auch Böses an einem/ so verdammet er doch nicht die Per-
 son des Bösen/ denn das kömmt ihm nicht zu / daß er einen
 frembden Knecht richten soll. Rom. XIV, 4. Er schrecket ihn
 wohl mit dem Zorn Gottes/ stellet ihm auch wohl vor die Ab-
 schewlichkeit der verdammungs-würdigen Sünde/ er überzeuge-
 t ihn endlich von seinem verkehrten Handel und Wandel;
 aber er verdammet selbigen doch nicht alsobald/ sondern über Ge-
 indigkeit aus. Was machts? er dencket ohn Unterlaß an das
 dritte

dritte Wort seines Christenthums: Verdammet nicht. Ich komme auf das vierdte Wort. Dis wird genennet die **Verzettelheit** / das einer seinem Nächsten / der ihn beleidiget / die Beleidigung von Herzen verzettelhe / selbige aber auch vergesse. Dahin gehet der Befehl Christi: **Vergebet**. Ist ein Wort / welches in unserm Christenthum zu practiciren / sehr schwer fällt / so ist es dieses einzige Wort: **Vergebet**. Du lieber **GOTT** weißt es / wie ungerne dein Geschöpfe / der Mensch / daran gehet / wenn dieses vierdte Wort soll statt finden. Das ist wahr. Fertigt ist man genug / sich selbst zu rächen. Wer den sie geschlagen / sie schlagen wieder ; schilt einer / sie schelten wieder / und wollen also in ihrer eigenen Sache Richter seyn / dadurch sie aber **GOTT** im Himmel / und den Göttern auf Erden in ihr Amt fallen / indem der Höchste spricht: Die Rache ist mein / ich will vergelten. Rom. XII, 19. Ja / antworten sie / wer kan so lange warten / bis es **GOTT** / oder die hohe Obrigkeit straffer / man muß sich rächen / da man Gelegenheit hat / sich zu rächen. O frevele Menschen ! Wie / wenn denn **GOTT** dergleichen an euch thäte / und euch / als Sünder / stehendes Fußes mit Feuer vom Himmel verzehrete / wenn ihr also von Zorn und Rachgier brennet. Gewiß ! wenn **GOTT** also mit uns Menschen solte umgehen / wie wir Menschen mit Menschen / Christen mit Christen umgehen / es würde gar schlecht mit uns stehen. Der heilige **GOTT** wird von uns Menschen täglich beleidiget / sein Nahme gelästert / sein Sohn erzürnet / sein Geiße betrübet / sein Wort verachtet / sein Bund übertreten / und gleichwohl schlägt er nicht alsobald zu / reißet uns nicht auf in seinem Zorn / sondern richtet uns mit Gelindigkeit / und regieret uns mit viel Verschonen. Sap. XII, 18. Kinder des himmlischen Vaters sollen es auch so machen / und zu dem Ende das vierdte Wort practiciren: **Vergebet**. Was hierwider die Vernunft einwürfft / hält

hält keinen Stich. Es ist alles wie Berg/und wie eine Funcke/ beydes wird angezündet werden/ daß es niemand lösche. *Eccl. I, 31.* Ich weiß wohl/ daß es insgemein zu heißen pflegt: Vergebe ich meinem Widersacher die Beleidigungen / so mache ich solchen Menschen stolz und übermüthig/ gebe auch durch mein Vergeben wohl selber zu mehrer Beleidigung Anlaß. Allein/ solte ein Christ mit solchen sündlichen Ausflüchten für Gott wohl auskommen? Oder / solten wir darum wohl aufhören zu vergeben/ und Gutes zu thun/ weil unser Widersacher nicht will aufhören Böses zu thun? Laß deinen Feind thun/ was er will/ häuffet er Sünden mit Sünden / beleidiget er dich immer mehr und mehr/ mißbrauchet er deine Vergebung/ so wird das Gericht seiner Sünden desto schwerer. Verzeihest du aber je mehr und mehr / so wird das Gericht deiner Herrlichkeit desto grösser. Eine Vergebung muß bey dir auf die andere folgen. Nicht siebenmahl/ sondern siebenzig mahl sieben mahl muß einer / nach Christi Vorschrifft *Matth. XIX, 22.* seinem Bruder vergeben. Siehe/ mein Christ/ eben deswegen/ weil dein Nechster ist im Stand der Natur/ dein Bruder/ dein Gemüths- oder Geblüths-Freund/ dein Anverwandter und Bekannter / so must du ihm vergeben. Denn er ist dein Freund/ dein Fleisch und Blut/ Niemand hat aber sein eigen Fleisch gehasset. *Eph. V, 29.* Es kan auch seyn/ daß dein Freund / dein ander Ich / dich aus Unvorsichtigkeit beleidiget. Ist dieses/ ey/ warum woltest du ihm nicht vergeben? Ist es aber aus Bosheit geschehen/ so wirst du durch dein Vergeben / und liebeiche Aufführungen/ ihn desto ehe gewinnen / und sein und deiner armen Seelen Heyl desto mehr befördern. Und das nennet die Schrifft feurige Kohlen auf eines andern sein Haupt sammeln. *Rom. XII, 20.* Du wirst einwenden/ dein Nechster sey dein Feind. Ich antwortete: Ist er dein Feind/ was kanst du anders von ihm erwarten/ als Belei-

Beleidigungen? Und was sollst du anders als ein Christ thun/ denn daß du ihm vergebest/ für ihn betest/ daß ihn **GOTT** bekehre/ und zum Gehorsam des Glaubens bringe/ nach der Regul unsers Heylandes: Segnet die euch fluchen/ thut wohl denen/ die euch hassen/ bittet für die/ so euch beleidigen/ auf daß ihr Kinder seyd eures Vaters im Himmel. Matth. V, 4. Es kan aber dein Nächster/ der dir zu nahe tritt/ auch **im Stand der Gnaden** seyn. Solchem müssen wir desto eher seine Fehler vergeben/ weil er sie aus Schwachheit begangen/ wir müssen ihn desto eher lieben/ weil **GOTT** ihn liebet/ und dessen Ebenbild er an sich trägt. Solcher gestalt kommt aus allen Einwürffen/ statt einer Summe/ dieses heraus: Vergeben. Lasset uns aber auch noch anhören/ das fünffte und letzte Wort. Das nennet Christus die **Gutthätigkeit**/ indem er von allen Christen erfordert: **Gebet**. Wie das vierdte Wort/ vergebet/ ein sehr schweres Wort ist/ also mag das fünffte Wort/ gebet/ wohl ein seltsam und rares Wort heißen. Denn viele wollen gerne geben/ und haben nichts zu geben/ und die da haben zu geben/ die geben doch auch nicht. Christus wuste solches gar wohl. Darnenhero versparet er diß Wort bis zu letzt/ und sagt: Gebet. Indem er das Geben nennet/ so meynet er alle Werke der Liebe. Wir mögen nun **barmherzig seyn im Gemütze**/ und gerne geben wollen; oder **tröstlich seyn mit dem Munde**/ und ein gutes Wort geben; oder **gutthätig seyn mit der Hand**/ und würcklich die Gaben ausspenden/ so stecket doch diß alles in diesem fünfften Worte: Gebet. Hieran ist viel gelegen/ so gar/ daß auch der Geist **GOTTES** spricht: Geben ist seliger/ denn nehmen/ Actor. XX, 35. Denn geben ist ein Kennzeichen der Liebe/ die Liebe aber ist eine Frucht des Glaubens. Wer giebet/ ist **GOTT** gleich. Denn **GOTT** giebt allen/ und nimmt von keinem. Je mehr er giebt/ je mehr er hat/ und bleibet doch ein reicher

reicher G-Ort. Keiner darff sprechen: Ich wolte dieses fünffte Wort/ in meinem Christenthum gerne ausüben; Aber/ G-Ort weiß es/ es fehlet mir an das Beste/ ich wolte gerne geben; aber ich habe nichts zu geben. Höre mein Christ! ich will dir was sagen. Willst du gerne geben/ dancke G-Ort/ der dir das Wollen gegeben hat. Denn der gerne geben will/ der giebet doch etwas/ wo nichts mehr/ doch ein Barmherziges Gemüth. Das ist schon gnug/ wenn sonst nichts mehr vorhanden. Kanst du nicht Geld und Gut geben/ oder andere grosse Gaben/ gieb gute Worte/ gieb ein mitleidendes Herze; kanst du kein Lamm opfern/ bringe zwey girrende Turtel-Taublein/ gieb wie jene Wittwe zwey Scherfflin/ Luc. XXI, 2, 3. G-Ort siehet nicht auf die kleine Gaben/ sondern auf die Gutthätigkeit deines Herzens. Dis nimmt der Höchste an/ damit ist der Geber alles Gutes zufrieden.

Und das wäre also/ Geliebte in Christo/ die deutliche Benennung dieser fünf Wörter. Lasset uns nun (II.) anhören deroselben seelige Nuzung. Was hat man von der Ausübung solcher fünf Wörter zu erwarten? Was entsethet daraus für ein herrlicher Nutzen? Der Heyland stellet solchen insgemein/ und auch insbesondere vor. Inögemein spricht Christus. Ein vollgedrückt/ gerüttelt und überflüssig Maas wird man in euren Schoos geben. Denn eben mit dem Maas/ da ihr mit messet/ wird man euch wieder messen. Dieses alte/ und bey den Jüden wohl bekannte Sprichwort/ ist kein Befehls-Wort/ das ist/ es wird uns hier nicht vorgeschrieben/ daß wir in unserm Christenthum darnach einher gehen oder handeln/ und mit Simson sagen sollen: wie man mir gethan/ so will ich wieder thun. Judic. XV, II. denn sonsten würde folgen/ wer uns nicht vergiebet oder giebet/ dem dürfften wir auch nicht vergeben/ oder geben; sondern es ist nur ein Erinnerungs-
Wort/

Wort/worinnen Gott uns vorhält/ er wolle einem jeden vergelten/ wie er gethan/ es sey Gut oder Böse. Daß also in diesen Worten nichts mehr / als das Wieder-Vergeltungs-Recht stecket. Vor der Welt findet solches nicht mehr statt. Denn welche Gesetze können eine vollkommene Gleichheit zwischen alle Mißhandlungen und Straffen ersinnen? Aber bey Gott gilt es noch. So oft ich höre/ oder lese/ daß GOTT lohnet/ womit man ihm dienet/ daß er straffet/ womit man sündigtet: so ofte denke ich an diese Worte Christi: mit dem Maasse/ da ihr mit messet/ wird man euch wieder messen. Wie die Arbeit/ so der Lohn. Wie gerungen/ so gelungen. Wie die Saat/ so die Erndte. Wer Gutes thut / und unsere fünf Worte in seinem Christenthum gleichsam ausmisst/ dem will Gott hinwiederum was Gutes zumessen. Sein Wort ist da: mit dem Maas/ da ihr mit messet/ wird man euch wieder messen. Ist das nicht eine feelige Nutzung? Aber man höre weiter/ wie reichlich solches geschehen soll? Nicht Tropfen- sondern Strom- Wetts/ nicht Löffel- sondern Scheffelvoll soll uns alles zugemessen werden. Gott will uns geben ein Maas/ nicht ein Viertel oder Quentlein seiner Gnaden/ sondern einen Überfluß seines Seegens. Es soll solches seyn ein volles Maas/ voll nach den Wercken: ein gedrucktes Maas/ gedruckt an vielen Gaben: ein gerüttelt Maas/ gerüttelt über die Würdigkeit des Wercks: ein überflüßig Maas/ überflüßig in Herrlichkeit/ und über das/ was wir uns selber haben können einbilden. Das alles wird man uns in den Schooß messen / so daß wir die Vergeltung lieblich empfinden; aber/ weil das nicht genug ist/ so sollen wir es auch beständig besitzen/ und endlich einmahl ewig genießten. Das ist es / was wir insgemein für einen Nutzen von Ausübung unserer fünf Wörter zu erwarten haben. Was aber den besondern Nutzen anlanget/ so gehet alles dahin aus: Daß der/ wer

das erste Wort ausübet/ und barmherzig ist/ der wird von seinem barmherzigen Himmels: Vater hinwiederum Barmherzigkeit erlangen; Wer das andere Wort beobachtet/ und nicht richtet/ soll auch nicht gerichtet werden; Wer das dritte Wort practiciret/ und nicht verdammet/ soll hinwieder nicht verdammet werden; Wer das vierdte und fünffte Wort fleißig thut/ vergiebet und auch giebet/ dem soll auch vergeben und gegeben werden/ und das mit der allgemeinen Regel bestätiget: mit dem Maas/ womit einer misset/ wird ihm wieder gemessen werden. Es heisset nicht: Wer diß und jenes Wort ausübet/ und als ein Christe fleißig vor Augen hat und beobachtet/ dem soll es vergolten werden/ sondern es soll ihm gegeben werden/ massen die Belohnung uns nicht aus Schuldigkeit/ sondern aus freyer Gnade zukömmt. Wie Gottes Gnade die Sünde des Splitterrichtens und Verdamnuß unter Verdienst heim sucht/ also vergilt seine Güte das Vergeben und Geben über Verdienst. Das Maas wird dem Barmherzigen zugemessen aus Barmherzigkeit. Ist eben das/ was Salomo sagt: Wer Gutes thut/ dem wieder fährt Gutes. Prov. XI, 27. Und das ist auch der Nutzen/ welcher aus fleißiger Beobachtung der fünf Wörter uners thätigen Christenthums entsteht.

Wie stehts denn nun (III.) mit der nachdrücklichen Erklärung dieser fünf Wörter? Gar wohl. Die Erklärung geschiehet durch drey sinnreiche Gleichnisse. Das erste ist hergenommen von einem Blinden/ der eines andern Blinden kein Wegweiser seyn will. Und hiedurch werden die beyden andern Wörter: richtet nicht/ verdammet nicht/ von Christo erleutert. Wir schicken uns nicht darzu/ spricht der Heyland/ andere zu richten/ und zu verdammen/ indem wir so blind seyn/ als die/ welche wir für blind halten. Darnaher wir von solchen Lastern absteigen sollen/ damit wir in die Grube des ewigen Verderbens nicht verfallen.

Das

Das andere Gleichniß ist entlehnet von einem Schüler un Meister / dadurch denn die übrigen drey Wörter / Barmherzigkeit / Veröhnlichkeit und Gutthätigkeit / erklärt werden. Die Meynung des Heil. Geistes ist diese: Wir sind Christen / und Christi Jünger / und also weit unvollkommener / als Christus unser Lehr-Meister. Gleichwohl richtet Christus niemanden ohne Ursache / ist hingegen barmherzig in Lieben / veröhnlich in Vergeben / gutthätig in Hergeben / warum wolten denn wir / die wir Christi Jünger und Lehrlinge seyn / dergleichen nicht beobachten / nachdemmahlen dieses Lehr-Meisters Nachfolge unsere Vollkommenheit ist? Der Heyland wuste wohl / wie unter den fünff Worten das Andere und Dritte / nemlich die Unterlassung des Richtens und Verdammens / das schwereste sey / dahero verfället er hinwiederum auf selbige / und erklärt sie durch das letzte Gleichniß / hergenommen von einem Balcken und Splitter. Wie eigene Sünden ein grosser Balcken / frembde Fehler aber ein kleiner Splitter seyn; Also sey es ungeveimt / spricht Christus / über einen frembden Splitter sich zu beschweren / und seines eigenen Balcken nicht gewahr werden. Der Splitter-Richter will grobe und grosse Fehler nicht erkennen / schnappet aber geschwinde was auf / wenn der Neben-Mensch sich in einem Worte oder Werke verstoffet. Wer hie wohl fahren / und keinen Heuchler abgeben will / der lerne seine Lection / so steht es wohl in Christenthum / das ist / er ziehe zuvor den Balcken aus seinem Auge / und setze hernach / wie er auch den Splitter aus seines Bruders Auge ziehe. Mit diesem Verweiß nimm verlies du liebloser Splitter-Richter!

Gebrauch.

Aus dieser meiner ersten Amtes-Predigt ersiehet nun Eure Christliche Liebe / worin das thätige Christenthum bestehe: nemlich nicht in blossen Worten / sondern in würcklicher Ausübung fünff Wörter / daß wir barmherzig seyn / nicht richten / nicht verdam-

dammen / sondern vergeben und geben. Eine Laute mag gelobet werden / wenn sie wohl klinget / und ein Vogel / wenn er wohl singet ; Allein der Herr Jesus ist nicht zufrieden mit solchen Christen / die ein weites Maul und ein enges Herz haben / die viel Gutes reden / und wenig Gutes thun. Da heisset es : Was nennet ihr mich Herr / Herr / da ihr nicht thut / was ich euch gebiete ? Luc. VI, 46. Wem diß nicht anstehet / der übe die Worte der Liebe aus / und gedенcke sein fleißig an die fünf Wörter seines thätigen Christenthums / die aus einem gläubigen und mitleidenden Herzen herfließen. Das Herz muß barmherzig seyn und vergeben. Die Hände müssen offen seyn und hergeben. Die Zunge muß gelinde seyn und nicht richten noch verdammen. Diese fünf Worte / sind die fünf Pfunde / die wir sorgfältig bewahren / und Gott davon Rechen schafft geben sollen ; sie sind die fünf Säulen / worauf unser thätiges Christenthum mit beruhet ; sie sind fünf Edelsteine / so unsern Gottesdienst / und eines jeden Christen seine Religion stieren ; ja sie sind endlich fünf lebendige Spring-Quellen / woraus viel Gutes auf uns zufließet. Denn geben wir / so giebt Gott wieder. Lassen wir den Strom unser Güte fließen / so wird Gott mit lauter Segensgüssen uns hinwiederum erquickern. Es bleibt dabey. Mit dem Maas / da wir mit messen / wird Gott uns wieder messen.

So laffet euch denn / Geliebte / diese fünf Worte recommendiret seyn / und sprecht davon mit Paulo : wir wollen lieber diese fünf Worte reden / denn sonst zehen tausend andere. Ihr habet zwar in der Schrift fünf Gnaden-Worte : sie heißen : Jesus nennet die Sünder an. Luc. XV, 2. Ihr findet auch darinnen fünf Creuzes-Worte : sie lauten also : Der Gerechte muß viel leiden. Pl. XXXIV, 20. Ihr leset weiter darinnen fünf Lebens-Worte / welche also klingen : Fasset eure Seelen mit Gedult. Luc. XXI, 19. Sie zeigt euch auch endlich fünf Glaubens-Worte / die heißen : Siehe ! das ist Gottes Lamm. Joh. I, 29.

Aber

Aber unsere fünf Evangelische Christenthums-Worte müssen ebenfalls angemerket werden / daß wir barmherzig seyn in Lieben / fürsichtig in Richten / behutsam in Verdammnen / mitleidig in Vergeben / gutthätig in Geben. Was daran gelegen / hat Christus gnugsam entdeckt / wenn es geheissen: Wer barmherzig ist / soll die Barmherzigkeit des Himmlischen Vaters hinwiederum genießen. Wer nicht richtet / soll auch nicht gerichtet werden. Wer nicht verdammt / soll auch nicht verdammnet werden. Wer vergiebet und giebet / dem soll auch vergeben werden. An diese fünf Wörter haben wir Zeit unsers Lebens gnugsam zu studiren. Wir sollen sie lernen / werden sie aber nimmermehr auslernen. Wir sollen ihnen nachdenken / werden sie aber nimmermehr ausdenken. Davon reden / aber niemahls ausreden.

Hier sollte ich nun schliessen; aber ohne herzlichlichen Wunsch / Gebeth und Seegen / der aber nur in fünf Wörtern bestehen soll / kan solches nicht geschehen. Ihrer Hoheit / der Königl. Frau Mutter / meiner gnädigsten Chur-Fürstin und Frauen / habe ich es / nechst **GOTT** / zu danken / daß ich an diesem Orte / als ein ordentlicher berufener Hof-Prediger meinen Mund zum erstenmahl habe eröffnen / und von fünf Worten aniezo reden können. Dahero Ihnen der erste Wunsch gebühret / der dahin gehet / daß Ihre Hoheiten an ihren **GOTT** / als ihr höchstes Seelen-Gut / noch lange in diesem Leben Theil haben / sich an ihm vergnügen / und / viel tausend Menschen zu gute / annoch viele Jahre dem gläubigen Thoma seine fünf Wörter nachsprechen mögen: Mein **HERR** und mein **GOTT**. Joh. XX, 28. Ich weiß / daß Ihre Hoheiten diese fünf Wörter ansehen als den ganzen Inhalt des Bundes **GOTTES** mit Dero erleuchteten Seelen / daß **GOTT** Ihr **GOTT** ist / und Ihnen Theil giebet an **GOTT** / seinen Wohlthaten und Gütern:

Gütern: Ich weiß aber auch dieses / daß Jhro Hoheiten diese fünff Wörter betrachten / als den Kern und die Seele ihres Glaubens / GOTT und Christum / ausser welchem GOTT ihr lieber GOTT nicht seyn kan / als den Jhriegen anzunehmen und zu halten. O so gebe dem der HERR aller HERREN / daß Jhro Hoheiten noch lange seyn mögen / was Sie schon lange gewesen / eine Zuflucht der Bedrängten / ein Trost der Verlassenen / absonderlich aber ein hohes lebendiges Muster der Gläubigen / die mit Thoma sich an diese fünff Wörter ergehen:

Mein HERR und mein GOTT.

Jhro Hoheit / dem Königl. Prinzen / meinem gnädigsten Fürsten und Herrn / wünsche ich / aus der Tiefe meiner Seelen / die Erfüllung der fünff Eingangs-Worte: Daß das Herze feste werde. Hebr. XIII, 9. GOTT mache es feste durch seine Gnade / daß es nicht wacke in dem Guten / sondern in Ewigkeit feste verbleibe bey dem Guten. Er bewahre Dero erleuchteten Fürstlichen Verstand für Irthümer des Glaubens / und den guten Willen für Irthümer des Lebens / er lencke Dero Herz zu dem Einigen / daß Sie seinen Nahmen fürchten / und ohn Unterlaß / im Glück und Unglück / an Dero von selbst jüngsthin geschene Fürstliche Entschliessung gedencken: Bis daß mein Ende kömmt will ich nicht weichen von meiner Frömmigkeit / von meiner Gerechtigkeit / die ich habe / will ich nicht lassen. Job. XXVII, 5. 6. Mein allertheurerster Prinz! ich rede nur fünff Worte mit dem Munde / ich dencke aber mehr denn zehen tausend Worte in meiner Seelen / wenn ich dieses wenige von Gott ausbitte / und Jhnen im Geist und in der Wahrheit als Christi Diener anwünsche:

Daß das Herze fest werde.

Allen

Allen hiesigen Ministris und Rätthen / wünsche ich / daß in ihren Herzen die fünf Wörter des Propheten haften mögen: Hoffet stets auf euren GOTT. Hof. XII, 6. Sie leben allhier in dem Dienste einer frommen Herrschaft / die es gut mit Gott meynet. Und das ist eine grosse Glückseligkeit: gleichwohl leben sie so / daß ein jeder sich mit Paulo das prognosticum stellen muß: Wir wissen nicht / was uns ins künftige be- gegnen wird. Act. XX, 22. Es kan geschehen / daß wir mit Hiob des Guten warten / und daß das Böse komme / wir können aufs Licht hoffen / und es kan Finsterniß kom- men. Hiob XXX, 26. Hier ist nöthig / daß man solches fein zeitig bedencke / damit gegen das Künftige das Herz fest werde. Nicht fester aber kan es werden / als wenn Sie GOTT vertrauen / auff seine Gnade sich verlassen / und sich seiner Hülfe getrösten / zu dem Ende binde ich Ihnen diese fünf Wörter auf ihre theuer erkaupte Seelen:

Hoffet stets auf euren GOTT.

Alle Hoch-Adeliche und vornehme Hof-Bediente / so sich um Thro Hobelten befinden / und auff diesem Schlosse aus- und eingehen / die werden sich an die fünf Wörter unserer Christ- lichen Kirchen vergnügen: Meinen Jesum laß ich nicht. Sie lassen Jesum nicht / wie Jacob ihn nicht ließe / in gut- und bösen Tagen / in Freude und Leid / GOTT wird Sie wie- derum nicht lassen. Denn der HERR merckets und hö- rets / und ist für ihm ein Denckzetruß geschrieben für die / so den HERRN fürchten / an seinen Nahmen geden- cken / (Mal. III, 16.) und ohn Unterlaß andächtig / und ganz Glaubens-voll singen:

Meinen Jesum laß ich nicht.

☩

Denen

Denen übrigen Hoff-Officanten / so um ihre hohe Herrschafft stehen / und mit Freuden ihren Befehl verrichten / recommendire ich die fünf Worte Davids: Befehlet dem HERRN eure Wege. Pl. XXXVII, 5. Befehlet ihm eure Berufs-Wege / darauff wird er euch segnen; eure Lebens-Wege / darauf wird er euch erhalten; eure Kreuz-Wege / darauf wird er euch erquickten. Ja in allem euren Fürnehmen

Befehlet dem HERRN eure Wege.

Von allen / die dieses Gottes-Haus besuchen / und aus meinem Munde hinkünftig die Worte des Lebens anhören werden / fordere ich nichts mehr / als die fünf Wörter des Apostels Pauli: Haltet im Gedächtnuß Jesum Christum. 2. Tim. II, 8. Wenn ihr hören werdet von Jesu / wenn ihr beten werdet in Jesu / wenn ihr singen werdet zu Jesu / so haltet allezeit im Gedächtnuß Jesum. Euer Gedächtnuß muß das Krüglein seyn / worin die Manna aufgehoben wird: Der Schatzkasten / worin die Kleinod beygelegt wird: Das Buch / worin der liebe Jesus-Nahme angemerket wird. Zu dem Ende / was ich einem sage / das sage ich allen:

Haltet im Gedächtnuß Jesum Christum.

Mich selber kan ich hierbey nicht ganz und gar vergessen. Denn ich habe auch fünf Wörter / womit ich den Anfang meines Amtes mache. Verlanget eure Liebe selbige zu hören? Sie heißen: Gott will ich lassen ratthen. In dieser Hoffnung zu Gott / biete ich Gott meine Schultern dar / eine Hof-Prediger-Last in Sachsen hinwegzunehmen / davon er mich in dem unvergessenen Anhalt-Zerbst hat wollen entbinden. So weit ist es ge-

es gekommen / daß ich nicht zurück kommen kan. **GOTT** hat mich überredet / und ich habe mich überreden lassen. Was ist zu thun ?

GOTT will ich lassen rathen.

Will **GOTT** mir diß und jenes in diesem meinen Amte zuschicken / so lasse ich ihn walten. Mit diesem Manne bin ich wohl zufrieden / und seine Führungen sind mir schon bekant. Ich weiß doch / daß er mir nicht mehr wird auferlegen / als meine schwache Schultern ertragen können. Zu dem Ende / halte ich mich an seine fünf Gnadenvolle Verheißungs-Wörter : Hebr. XIII, 5. **GOTT** wird mich nicht verlassen. Diese fünf Wörter / werden mir fünf Engel seyn / die mich von Wittenberg hieher nach Lichtenburg wöchentlich bringen werden ; sie sollen eine Mauer seyn / worauf ich feste stehen ; eine Brücke / worauf ich getrost einher fahren will. Mein Trost ist der :

GOTT wird mich nicht verlassen.

Das übrige / stelle alles **GOTT** anheim. Er mache es mit mir / wie ers wolle / so weiß ich doch / daß mir alles / alles / alles zum Besten dienen muß. Denn ich habe zum Grunde fünf Beschlus-Wörter / die heißen also :

GOTT kans nicht böse meynen /

Was mir nicht gut ist / geht zurück /
Mein höchstes Unglück ist mein Glück /
Ich weiß / daß denen / die **GOTT** lieben wollen /
Zum Besten alle Dinge dienen sollen.

So geh es denn durch Sluht und Fluch /
GOTT meynts mit seiner Führung gut /
Er lenckt das Herz der Grossen und der Kleinen :

GOTT kans nicht böse meynen.

A M E N.

H 3558

80

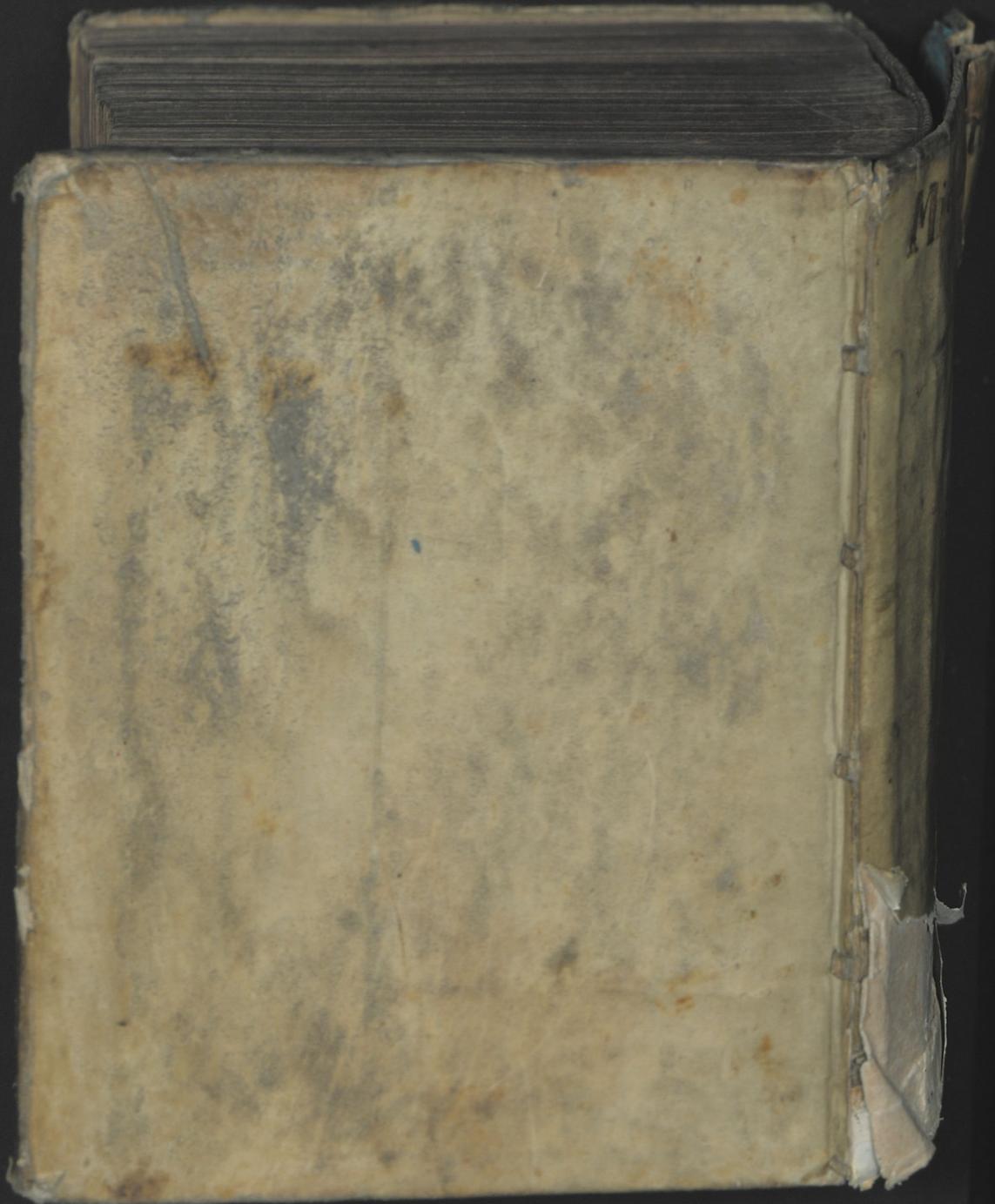
ULB Halle 3
002 185 091



Sb.

W 19





1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12
13
14
15
16
17
18
19

Centimetres

Farbkarte #13

B.I.G.

Blue

Cyan

Green

Yellow

Red

Magenta

White

3/Color

Black

10

Fünff

Worte

Unsers thätigen

Christenthums /

In Gegenwart

Ihro Hoheiten der Königl. Fr. Mutter /

Wie auch

Ihro Hoheiten des Königl. Prinzens /

Bey Antretung seines

Hof-Prediger-Amtes /

In der Chur-Sächß. Schloß-Capelle zu Lichtenburg /

Am IV. Sonntage nach Trinitatis Anno 1710.

Abgehandelt von

D. Johann Heinrich Feustking /

Ihrer Königl. Hohelt der Verwitweten Chur-Fürstin zu Sachsen /
auch gebornen Königl. Erb-Princessin zu Dänemarc und Norwegen / 2c. verordneten
Hof-Prediger, der Heil. Schrift Professore Publico zu Wittenberg, des Chur-Sächß. Consistorii
Assessore, und der Theologischen Facultät ansezo DECANO.

WITTEBERG / bey Gottfried Zimmermannen / 1710.